

Mittwoch, 2. Dezember 2015 | AZ 8401 Winterthur | 179. Jahrgang, Nr. 280 | Fr. 3.20 | www.landbote.ch



Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG



WETTER SEITE 20

Bilanz durchgezogen

Die ZSC Lions siegten in Langnau klar, Kloten ging wie der EHCW als Verlierer vom Eis. SEITE 33+35

Hirnforschung

Bei vernachlässigten Kindern werdem Stressgene aktiviert. Selbst das Gehirn verändert sich. SEITE 35

Benedikt Zäch

Warum der Neo-Gemeinderat der SP gleich an seiner ersten Ratssitzung in den Ausstand getreten ist. SEITE 6



Ausgezeichnete Architektur Güselsäcke sollen unter den Boden



Das Schulhaus Zinzikon ist von der Architektur-Zeitschrift «Hochparterre» ausgezeichnet worden. Der Bau des Architekten Adrian Streich schenke dem Wohnquartier ein Zentrum mit hohem Identifikationswert. *mds* SEITE 6

WINTERTHUR Die Abfallentsorgung der Stadt hat eine Vision: Schrittweise soll Winterthur mit Unterflurcontainern und Entsorgungspunkten ausgerüstet werden. Ziel ist, dass die Einwohner ihre Abfälle künftig dorthin bringen.

Es ist eine bequeme Lösung: Einmal pro Woche fährt der Kehrwagen vor und nimmt die vor der Haustür deponierten Abfallsäcke mit. Damit ist an einigen Orten bald Schluss. Rund um die Stadtkirche findet derzeit ein Versuch mit unterirdischen Containern statt, der die Abfallsammlung vor der Haustür auf lange Frist ersetzen soll. Die Stadt wertet den Versuch als Erfolg und möchte das Modell auf die ganze Stadt ausdehnen. Bereits sind acht weitere Container in der Altstadt geplant. Auch in den Quartieren sind bereits erste unterirdische Behälter im Einsatz. Vor allem dort, wo Kehrwagen kaum hinkommen. Einzelne Strassen werden von der Kehrtruppe bereits nicht mehr angefahren. Jürg Stünzi, Leiter Be-

reich Entsorgung, spricht von einer Vision. Es werde aber bestimmt noch längere Zeit dauern, bis es flächendeckend Sammelpunkte gebe. Ein Unterflurcontainer kostet rund 7000 Franken, dazu kommen die Kosten für die Installation. Sie werden darum derzeit vor allem dort erstellt, wo ohnehin Bauarbeiten anstehen.

Säcke selber tragen

Für die betroffenen Bewohner bedeutet die Umstellung, dass sie ihre Säcke künftig zu den unterirdischen Containern tragen müssen. Für ältere Menschen könnte dies zum Problem werden. Trotzdem rechnet Stünzi nicht mit grosser Opposition. «Wir nehmen jeweils vor dem Bau der Container Rücksprache mit den Bewohnern, weil wir einvernehmliche

Lösungen wünschen.» Bislang seien die Reaktionen der Betroffenen positiv gewesen. Sie schätzten es, Kehrtruppe aus dem Strassenbild zu verbannen und rund um die Uhr entsorgen zu können.

Diese Massnahme soll es möglich machen, die Abfallgebühren auf dem heutigen Stand zu belassen. Gemäss Stünzi wäre das sonst schwierig, weil neue Herausforderungen wie beispielsweise mehr Verkehr auf den Entsorgungsdienst zukommen.

Eine andere Sparmassnahme, die der Gemeinderat anregte, wird dagegen nicht umgesetzt. Das Parlament wollte wissen, ob man die Grüntour im Winter reduzieren könne, weil dann weniger Gartenabfälle anfallen. «Diese machen wir aber weiterhin, weil wir während des ganzen Jahres Grünabfälle für die Kompost-Anlage im Riet brauchen», sagt Stünzi. Es sei nicht zweckmässig, die Anlage im Winter nicht zu füttern. *mif* SEITE 7

Weinländer Brief für Bern

MARTHALEN Im Frühjahr 2014 gelang es dem Marthaler Walter Schäppi und seiner Frau, über 800 Unterschriften für eine Petition zu sammeln. Diese verlangte, der Nagra kein Gebiet für das «Tor zum Endlager» im Weinland vorzuschlagen. Auch wenn dies damals nicht gelang, äussert sich der pensionierte Hausarzt weiterhin kritisch gegenüber der Atomenergie und dem geplanten Endlager. So hat er kürzlich Bundesrätin und Energieministerin Doris Leuthard einen Brief geschrieben. *ma* SEITE 11

Es fehlen junge Hausärzte

WEINLAND In ländlichen Gebieten mangelt es zunehmend an Hausärzten, die bestehende Praxen übernehmen wollen. Das Problem spitzt sich derzeit im Zürcher Weinland zu: Der einzigen Praxis im Flaachthal droht die Schliessung, weil bislang kein Nachfolger gefunden werden konnte. Und eine Praxis in Unterstammheim musste aus demselben Grund bereits schliessen. Es werde von Jahr zu Jahr schwieriger, Hausärzte zu vermitteln, sagt auch Viera Rossi, die für PMI Services Ärzte bei Nachfolgeentscheidungen berät. Die Politik hat zwar Massnahmen ergriffen, bis diese

greifen, dauert es aber. Zudem sind die Ursachen für den drohenden Mangel an Hausärzten vielschichtig. *clp/roh* SEITE 5

WAS SIE WO FINDEN

Agenda	17
TV/Radio	19
Sport	33
Todesanzeigen	16, 18
Veranstaltungen	38



ANZEIGE

STEAKHOUSE & RESTAURANT ARGENTINA

Winterthur im Hotel Warthmann
Rudolfstr. 15 • 052 203 53 53
www.steakhouse-argentina.ch

Neuer Chef gesucht

ZÜRICH Der Chef des Versicherungskonzerns Zurich, Martin Senn, hat gestern seinen Posten geräumt. Er tritt per sofort von seinem Amt zurück und scheidet zum Jahresende aus dem Unternehmen aus. Verwaltungsratspräsident Tom de Swaan übernahm interimistisch die Leitung. Die Zurich-Aktien gingen mit moderaten Verlusten von 0,4 Prozent aus dem Handel. *sda* SEITE 21

Gute Noten für Kandidaten

BERN Im Bundeshaus steigt die Spannung vor den Bundesratswahlen. Vier Fraktionen haben gestern Hearings mit den drei offiziellen SVP-Kandidaten durchgeführt, aber keine Beschlüsse gefasst. Die CVP sieht «wählbare Personen» auf dem Ticket. Die FDP will aus dem Dreierticket wählen. Das sagte Fraktionschef Ignazio Cassis (TD) gestern Abend vor den Medien im Bundeshaus. Ob die FDP Norman Gobbi (TD), Thomas Aeschi (ZG)

oder Guy Parmelin (VD) zum Nachfolger von Eveline Widmer-Schlumpf wählt, ist noch offen. «Wir haben uns noch nicht auf Namen festgelegt und brauchen noch Zeit», sagte Cassis. Zu den Hearings gab er kaum Einzelheiten preis. Auch der CVP mussten die Kandidaten Rede und Antwort stehen. Es sei viel über Kollegialität, Menschenrechte und Rechtsstaat diskutiert worden, sagte Fraktionschef Filippo Lombardi (TI). *sda* SEITE 25

Atlantis öffnet wieder

ZÜRICH Das Zürcher Hotel Atlantis, mit Sicht über die Stadt am Fusse des Uetlibergs gelegen, ist nach zweieinhalbjähriger Bauzeit am Dienstag neu eröffnet worden. Das Luxushaus gehört jetzt zur Tessiner Giardino-Gruppe. Der Spa-Bereich ist auch für die Öffentlichkeit zugänglich. Der Hotelgrundriss in Form eines Y wurde beibehalten, das Innere aber vollständig erneuert. *sda* SEITE 21

ANZEIGE

«Die Zahnärzte Ihres Vertrauens»

... weil ich immer vom gleichen Zahnarzt behandelt werden möchte!

vwz.ch
Vereinigung Winterthurer Zahnärzte

6 Winterthur

Der Landbote
 Mittwoch, 2. Dezember 2015

Als Sparziel im Stadtparlament

BUDGETDEBATTE Benedikt Zäch ist Leiter des Münzkabinetts und gewohnt, dass die Politik an seinem Stuhl sägt. An seinem ersten Tag als SP-Gemeinderat war es wieder einmal so weit.

1993 wurde Benedikt Zäch Chef und Konservator des Münzkabinetts, und schon ein Jahr später stand sein Job in akuter Gefahr, weggespart zu werden. Ausgerechnet seine eigene Partei, die SP, der er schon 1977 beigetreten war, forderte 1994 per Motion, die Stadt müsse das Münzkabinett schliessen oder einer anderen Trägerschaft übergeben. Es herrschte damals wie heute Spar- druck. Zäch klärte seine Genossen auf, dass das Münzkabinett mehr sei als nur ein Museum mit tiefen Besucherzahlen, nämlich eine Forschungsstätte mit Ausstrahlung über die Landesgrenze hinaus, eine international bedeutende Sammlung von über 200 000 Objekten, ein Kulturgut, das seit 1861 hier in Winterthur heimisch sei. In der Folge zog die SP den Vorstoss zurück.

Auf der Tribüne mitgehört

Vorgestern Montag hätte Zäch diese Argumente recyceln können, denn wieder stand die Zukunft des Münzkabinetts politisch auf dem Spiel. Diesmal sagten die Grünliberalen am Stuhl des Leiters, doch etwas war entschieden anders als vor 20 Jahren. Zäch sass selber im Ratssaal. Am Montag nahm er zum ersten Mal als SP-Gemeinderat an einer Ratssitzung teil – und trat von sich aus in den Austausch, als es um seine berufliche Zukunft und die seines Instituts ging. Die Debatte liess er sich jedoch nicht

entgehen, sondern verfolgte sie von den Publikumsreihen aus. Dort war er in den Budgetdebatten in den Jahren zuvor auch schon gesessen, hatte zugehört, wo gespart werden sollte, und hatte das Ganze via Twitter laufend und kritisch kommentiert. Nun sollte er selber das Sparopfer sein.

30 Prozent des Budgets weg

«Die Grünliberalen hätten im Voraus mit uns reden können», sagte Zäch gestern. Er hätte ihnen gerne gezeigt und erklärt, was er in den letzten Jahren alles verändert hatte, um die Sparvorgaben des Stadtrats zu erfüllen. Denn auch der Stadtrat hatte, wie schon frühere Stadträte, erkannt: Da lässt sich was streichen.

Die Vorgabe des Effort-Programms lautete, 200 000 Franken (30 Prozent des Budgets) seien einzusparen, und eine andere Trägerschaft sei zu suchen. «Den Sparbeitrag haben wir voll erbracht, mit der Suche nach neuen Trägern ist zurzeit der Stadtpresident befasst», sagt Zäch. Sein Team habe Pensen gekürzt – er selber hat einen 60-Prozent-Job – Sachkosten reduziert und vor allem die Einnahmen gesteigert.

Wie das? «Wir haben unsere Aufgabe als wissenschaftliche Dienstleister ausgebaut und die Einnahmen auf über 100 000 Franken verdoppelt.» Zum Beispiel hat Zäch andere Museen

«Was das Museum Oskar Reinhart für Gemälde, ist das Münzkabinett für das Metallgeld.»
 Benedikt Zäch, Museumsleiter und SP-Gemeinderat

Benedikt Zäch, Museumsleiter und SP-Gemeinderat

beraten und Konzepte für sie erstellt, und sein Team analysiert alle Münzfunde im Kanton Zürich. Das sind nicht wenige. Zu Hilfe kommt, dass es dem Kanton gelungen ist, Hobbysucher um ihren Metalldetektoren ehrenamtlich einzubinden. Privaten sei es verboten, so Zäch, diese Geräte in archaischen Zonen zu gebrauchen. Die vom Kanton geschulten und begleiteten Hobbysucher würden nun archaisch eingesetzt. Das illegale Beiseiterschaffen von Münzfunden konnte so stark eingeschränkt werden, auch deshalb, weil die ehrenamtlichen Mitarbeiter darum besorgt sind, dass den Frevlern das Handwerk gelegt wird.



Benedikt Zäch an seinem ersten Abend im Gemeinderat.

Michele Lüscher

Der studierte Historiker Zäch – daran lässt sein Enthusiasmus keinen Zweifel – ist ein Fan seiner Arbeit. Er schwärmt von der über 150 Jahre alten Tradition, die der erste Konservator Friedrich Imhof-Blumer begründet hatte. Dieser Bürger, Sammler und Privatgelehrte habe ebenso viel wie Theodor Reinhart zum Bau des Kunstmuseums 1916 beigetragen: 100 000 Franken spendete er.

Und Zäch erzählt von der Bedeutung dieser Münzensammlung, die der Stadt gehört und immer gehört wird, weil die Spender das so verfügen. «Was das Museum Oskar Reinhart für Gemälde, ist das Münzkabinett für das Metallgeld», sagt er – und weiss, dass das nicht alles so sehen. Im Gemeinderat schwierte er. Der Sparantrag der GLP wurde auch ohne sein Mitteln abgelehnt. *mgm*

Silberne Hasen für Garten und Schulhaus



Eigenständige Präsenz und reparierte Sünde: Diese Bauten gehören zu den (zweit)besten der Schweiz. *mbp/afp*

AUSZEICHNUNG Das Primarschulhaus Zinzikon und ein Gartengarten in Töss gehören laut einer Architektur-Fachzeitschrift zu den besten Bauten des Jahres.

Schulstadtrat Stefan Fritschi und Stadtbaumeister Michael Hauser liessen sich den Festakt nicht entgehen. Auf dem Toni-Areal in Zürich wurden gestern «Die Besten» in Architektur, Design und Landschaft durch die Fachzeitschrift «Hochparterre» geehrt. Gleich zwei Silberne Hasen gehen dieses Jahr nach Winterthur.

Der Zürcher Architekt Adrian Streich durfte die Trophäe für das Primarschulhaus Zinzikon in Oberwinterthur entgegennehmen. Die Jury lobte die Kinderfreundlichkeit des Baus und seine eigenständige Präsenz im Quartier. Fritschis Kommentar passt zu dieser Würdigung: «Gerne würde ich hier nochmals zur Schule gehen», sagte er. Hauser weist darauf, dass die Hasen die schweizweit bedeutendste Auszeichnung seien.

Beinahe vergessen ist, dass es nach dem Wettbewerb sieben Jahre dauerte, bis das Schulhaus den Betrieb aufnehmen konnte. Den politischen Interventionen mochte Architekt Streich aber Positives abgewinnen. «Weil man sparen musste, konnte die zwischenzeitlich grössere geplante Turnhalle wieder auf das ursprüngliche Mass des Wettbewerbs verkleinert werden», sagte er. Besonders froh war er indes über die Gesamtleitung. «So konnten wir den Entwurf bis zum Ende weiterreiben», sagt Streich. «Das wäre mit einem Generalunternehmermodell nicht möglich gewesen.»

Das Schulhaus besticht im Innern durch seine wechselnden Perspektiven in den Gängen und

die differenzierten räumlichen Anbindungen der Klassenzimmer, Gruppenräume und Garderoben. Der in alle vier Richtungen orientierte Betonbau schenkt dem sonst geschlossenen Wohnquartier ein Zentrum mit hohem Identifikationswert.

Korrektur einer Bausünde

In allen Stadtquartieren ist zu beobachten, wie die Gartenstadt in Bedrängnis gerät. Da kommt der Silberne Hase für die international erfolgreichen Winterthurer Landschaftsarchitekten Rotzler Krebs zum Partner eben zur rechten Zeit. Sie haben eine Doppelgarage an der Ankerstrasse in Töss durch einen unmauernten, reich mit Nutzpflanzen und Blumen bestellten Freiraum ersetzt. Beispielfaith daran ist, wie eine Bausünde aus den autoverrückten 1970er-Jahren «repariert» wird. «Im Kern ist unser kleines Projekt ein wichtiges politisches Statements», sagt Matthias Krebs, der zusammen mit seinem Büro schon mehrmals mit einem Hasen ausgezeichnet worden ist, auch mit der goldenen Version für den Brühlgutpark.

«Wir wollten nichts weniger als die Baugeschichte rückgängig machen», sagt Krebs. «Anstelle der halbgeschossigen abgesenkten Garage mit Abfahrtsrampe haben wir die alte Idee der Selbstversorgergärten in diesem Arbeiterquartier wieder aufgenommen.» Auch die Jury war begeistert. Der Verzicht auf Parkfläche sei ein Gewinn für das ganze Quartier, verkündete sie gestern Abend und gab Stadtbaumeister Hauser noch eine Inspiration auf den Heimweg. Obwohl es sich beim Gartengarten um einen privaten Kurlauf handle (Krebs war sein eigener Auftraggeber), sei, so die Jury, «das Konzept auf andere Wohnumfelder übertragbar». *Adrian Mebold*

Mattenbacher Eltern spät informiert

ASYLZENTRUM Weil es beim Durchgangshaus in der Zivilschutzanlage Mattenbach schnell gehen musste, verteilte die Schule erst gestern einen Elternbrief.

Gestern zogen in der Zivilschutzanlage unter dem Primar- und Oberstufenschulhaus Mattenbach die ersten 30 Flüchtlinge ein, bis zu 100 sollen es werden. Einige Eltern geht das zu schnell. «Wir haben davon aus den Medien erfahren», sagte ein Vater gestern Vormittag gegenüber dem «Landboten». «Von der Schule erhielten wir bisher noch keine Information oder einen Elternbrief.» Es gebe darum eine gewisse Verunsicherung in Elternkreisen.

Auch für die Schulpflege und Schulleitung sei es Schlag auf Schlag gegangen, erklärt Kreispräsident Ruedi Ehrsam. Erst am letzten Mittwoch sei man informiert worden, dass am 1. Dezember die ersten Flüchtlinge ankämen. Am Freitagmorgen habe man die Lehrer informiert. «Früher ging nicht, da die Stadt eine Sperrfrist bis Freitag, 15 Uhr, verhängt hatte.» Viel Zeit, sich schulintern abzusprechen, sei also nicht geblieben.

Nicht alle erhielten Flyer

Die Schule Mattenbach verzichtete in der Folge darauf, die Schüler noch am gleichen Tag zu informieren. Dies auch, weil die Stadt Winterthur noch am Freitag im Quartier Informationsflyer verteilen liess. «Leider wurden wir vorher nicht gefragt, wo unser Einzugsgebiet verläuft», sagt Ehrsam. «Deshalb blieb etwa ein Viertel der Elternhaushalte ohne Flyer.»

Am Montagabend trafen sich Ehrsam und die Schulleitung mit Vertretern der ORS Service AG, der Privatfirma, die die Unterkunft betreibt, um offene Fragen zu klären. Noch am gleichen Abend wurde ein Elternbrief verteilt, der gestern verteilt wurde. Neben allgemeinen Informationen und den Kontaktdaten zu den Betreibern der Anlage enthält der Brief auch die Ankündigung, dass die Lehrpersonen «die Situation der Asylsuchenden mit den Kindern in geeigneter Form thematisieren» werden. Im Brief nicht genauer ausgeführt werden die Regeln und Abmachungen. «Ich habe mich für ein Rauchverbot und ein Aufenthaltsverbot auf den Schulanlagen von 7 bis 18 Uhr starkgemacht und werde dabei bleiben», sagt Ehrsam. *mg*

In Kürze

ZÄLLER WIEHNACHT
 Über 2500 Besucher

Vier Vorstellungen des Singspiels «Ziller Wiehnacht» fanden am letzten Wochenende in der Kirche Rosenberg statt. 80 Kinder spielten, sangen und tanzten. Reto Parolari dirigierte. Laut Mitteilung der organisierenden Rotarier wollten mehr als 2500 Personen das Ereignis sehen, über 30 000 Franken zugunsten bedürftiger Kinder aus der Region wurden gespendet.

BENI THURNHEER IM RADIO
 Eigene Sendung

Ab 7. September wird der legendäre Sportreporter Beni Thurnheer eine eigene Sendung auf Radio Top moderieren. Jeweils montags von 19 bis 20 Uhr wird er plaudern und Musik spielen, wie der Sender mitteilt. *red*